



Angekommen in der Weltpitze: Arabella Steinbacher hat sich in die erste Riege der internationalen Geigerinnen gespielt.

Die Geige umarmen

Mit bezwingender Musikalität und Tonschönheit spielte sich die junge Violinistin **Arabella Steinbacher** in die geigerische Weltelite empor. Norbert Hornig hörte die Münchnerin im Konzert und traf sie anschließend zu einem Gespräch.

Es herrschte erwartungsvolle Spannung in der voll besetzten Kölner Philharmonie. Eigentlich hätte das Konzert längst beginnen sollen. Dann kommt sie herein, langsam, gemessenen Schrittes. Eine dezente Verbeugung, verhaltenes Lächeln, und schon hebt mit dem Paukenmotiv die Exposition von Beethovens Violinkonzert an. Konzentriert lauscht Arabella Steinbacher dem von Andris Nelsons subtil geführten WDR-Sinfonieorchester. Dann ihr Einsatz. Blitzsauber steigen die Oktaven empor, was jetzt folgt, erlebt man nicht alle Tage. Der Klang ihrer Stradivari verbreitet sich wie ein fein gewobener Teppich bis in den letzten Winkel des Saales. Steinbachers Beethoven-Interpretation ist ein Zustand ununterbrochen strömenden Klanges, der den Hörer umgarnt, der sich im Ohr einnistet.

Dann, in der Kadenz im dritten Satz, plötzlich der temperamentvolle Ausbruch von Kraft und Virtuosität, eine ganz andere Sphäre tut sich auf. Und fast beiläufig demonstriert Arabella Steinbacher, wie geigerisch brillant sie auftrumpfen kann, wenn es die Musik verlangt. Nach den Ovationen des Publikums wieder gebannte Stille: Mit einer

Bach-Zugabe, die sich in eine Meditation einschwingt, bedankt sie sich beim Publikum. Das Konzert im Mai dieses Jahres war eine Erfahrung, die man wie einen Schatz mit nach Hause nimmt. Ganz offensichtlich herrschte zwischen Solistin, Dirigent und Orchester bestes Einvernehmen, eine Interpretation auf diesem Niveau wäre sonst undenkbar.

Bereits im November vergangenen Jahres entstand in der Kölner Philharmonie eine Aufnahme des Werkes in Koproduktion mit dem WDR und Orfeo, die im Juni veröffentlicht wurde. Ungewöhnlich allerdings ist die Kopplung mit dem Violinkonzert von Alban Berg. „Ich habe das Gefühl, dass die beiden Konzerte sehr gut zusammenpassen, obwohl sie völlig unterschiedlich sind“, begründet Arabella Steinbacher die Werkkombination. „Beide haben etwas Überirdisches. Bergs Konzert ist das Requiem für Manon Gropius, mit einem Bach-Choral. Es ist ein unheimliches Violinkonzert. Als ich es zum ersten Mal hörte, bekam ich eine Gänsehaut. Da ist wirklich etwas ganz Mysteriöses. Wie auch bei Beethoven – alles ist schon

so weit weg, man ist nicht mehr ganz im Leben mit den alltäglichen Problemen, sondern schwebt in einer anderen Sphäre. Man muss hier ganz loslassen können.“ Als wollte sie all dies vermitteln, gestaltet Arabella Steinbacher ihre Soli mit einer ätherischen Klangs Schönheit und einem ausgeprägten Sinn für Form und Proportion. Ihr Ton leuchtet und umfängt den Hörer mit einer Schlichtheit, die anrührt.

Die Basis für Arabella Steinbachers Solokarriere, die sich in den letzten Jahren geradezu stürmisch entwickelte, wurde im Elternhaus gelegt. „Mein Vater war viele Jahre Korrepetitor an der Bayerischen Staatsoper und hat mit den Sängern

**Ihr Ton leuchtet
und umfängt
den Hörer mit
einer anrührenden
Schlichtheit**

die Gesangspartien einstudiert. Er arbeitete auch eng mit Carlos Kleiber und Fritz Wunderlich zusammen. Meine Mutter kam damals aus Japan nach Deutschland, um Gesang zu studieren. Es gab also bei uns zu Hause immer Musik, und so fand ich zur Geige. Ich war als Kind ziemlich anstrengend, und meine Mutter meinte, eine Beschäftigung könne mir nicht schaden. Ich bekam dann Unterricht bei Helge Thelen,



der nach der Suzuki-Methode unterrichtete. Die Geige war immer mein Instrument. Ich konnte mir auch nie vorstellen, etwa Pianistin zu werden. Das Klavier ist mir viel zu weit weg vom Körper. Ich muss ein Instrument haben, das ich richtig umarmen kann. Da ist die Geige schon ideal.“

Dass sich Arabella Steinbachers Talent ungehindert entfalten konnte, verdankt sie ganz wesentlich der umsichtigen Führung ihres Vaters und ihrer Lehrerin Ana Chumachenco, einer der bedeutendsten Violinpädagoginnen weltweit. Nicht selten sind es gerade falscher Ehrgeiz und früher Leistungsdruck, die Karrieren vorzeitig zum Scheitern bringen. All das blieb Arabella Steinbacher erspart. Die Professionalität des Vaters war eine große Hilfe und Bereicherung. Erfahren im Begleiten von Sängern, studierte er mit seiner Tochter das Violinrepertoire ein. Beste Voraussetzungen also für eine Solistenkarriere, in die sich Arabella Steinbacher aber nie hineingedrängt fühlte. Alles ergab sich wie von selbst, langsam, ohne Eile. „Mein Vater hat immer vollkommene Ruhe ausgestrahlt und mir das Vertrauen vermittelt, dass ich meinen Weg machen würde. Er hat mich begleitet mit seiner ganzen Erfahrung und seinem musikalischen Wissen, mir aber nie in meine Interpretationen hineingeredet. Alles, was mit der Geige zu tun hatte, hat er meiner Lehrerin Ana Chumachenco überlassen.“

Zu ihr entwickelte Arabella Steinbacher eine besondere Beziehung: „Ich habe 13 Jahre bei ihr studiert. Sie war so viel mehr für mich als nur eine Geigenlehrerin. Ana Chumachenco geht auf jeden Schüler ganz individuell ein, sie lässt ihn zu einer eigenen Persönlichkeit heranwachsen. Auch außermusikalische Dinge spielen bei ihr eine wichtige Rolle. So merkte sie sofort, wenn es mir nicht gut ging. In dem jungen Alter pas-

siert ja so viel, man entwickelt sich persönlich sehr stark, man hat Probleme zu Hause oder Liebeskummer. So haben wir uns manchmal auch nur unterhalten. Sie war gleichzeitig die beste Freundin, Mutter und eben eine fantastische Geigenlehrerin.“ Noch heute fragt Arabella Steinbacher ihre frühere Lehrerin um Rat, spielt ihr Werke vor, die sie gerade einstudiert.

Vater und Lehrerin achteten darauf, dass Arabella Steinbacher in ihrem musikalischen Lebenslauf nie zu früh zu viel abgefordert wurde. Die Dinge entwickelten sich organisch, ganz ohne inszenierte „Wunderkind“-Geschichten. Wettbewerben steht Arabella Steinbacher ohnehin kritisch gegenüber, sie spielten in ihrem Geigerleben kaum eine Rolle. „Ich fand die Atmosphäre sehr belastend, es geht dort nicht mehr wirklich um die Musik“, meint sie rückblickend. Arabella Steinbacher bewährt sich früh auf dem Konzertpodium, und sie hatte Glück bei der Wahl ihrer ersten Konzertagentur. „Das Einzige, was man selbst dazutun kann, ist immer zu versuchen, auf höchstem Niveau zu spielen und gerade in der Anfangsphase niemals nachzulassen. Es kommt darauf an, immer das Beste zu geben. Das kann man nur, wenn man nicht zu früh zu viele Engagements annimmt, sonst kann schnell alles wieder vorbei sein. Man muss Geduld haben, sich Zeit lassen und früh lernen, auch nein sagen zu können.“

Im Jahre 2004 sagt Arabella Steinbacher glücklicherweise nicht nein, als Neville Marriner sie bittet, in Paris für Kyung-Wha Chung mit dem Beethoven-Konzert „einzuspringen“. Die Presse reagiert euphorisch und lobt „eine souverän und ausgereift interpretierende Künstlerin, deren Tonschönheit überwältigend ist“. Auch wenn Arabella Steinbacher nicht von einem konkreten „Durchbruch“ in ihrer Karriere spre-

Aktuelle CD

Dvorák, Szymanowski, Violinkonzerte; Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Marek Janowski (2009); Pentatone/Codæx SACD 827949035364

Bereits erschienen

Chatschaturjan, Violinkonzert u. a.; City of Birmingham Symphony Orchestra, Sakari Oramo (2003); Orfeo CD 4011790623122

Milhaud, Violinkonzerte Nr. 1 und Nr. 2 u. a.; Münchner Rundfunkorchester, Pinchas Steinberg (2004); Orfeo CD 4011790646121

Violino latino – Werke von Piazzolla, Ponce, de Falla, Kreisler, Ginastera, Albéniz, Milhaud, Villa-Lobos, von Wienhardt und Mower; Peter von Wienhardt (Klavier) (2006); Orfeo CD 4011790686127

Schostakowitsch, Violinkonzerte; Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Andris Nelsons (2006); Orfeo CD 4011790687124

Poulenc, Fauré, Ravel, Violinsonaten; Robert Kulek (Klavier) (2007); Orfeo CD 4011790739120

Beethoven, Berg, Violinkonzerte; WDR-Sinfonieorchester Köln, Andris Nelsons (2008); Orfeo CD 4011790778129



Konzerttermine

15./16./17.10. Leipzig, Gewandhaus (Mozart; Gewandhausorchester, Riccardo Chailly)

24.11. Hannover, Kuppelsaal (Mozart; Philharmonia Orchestra, Lorin Maazel)

29.11. Köln, Philharmonie (Mozart; Philharmonia Orchestra, Lorin Maazel)

6./7.12. Frankfurt, Alte Oper (Korngold; Frankfurter Museumsorchester, Sebastian Weigle)

chen möchte, nahmen nach dem Paris-Erfolg die internationalen Verpflichtungen zu. Besondere Höhepunkte verzeichnete das Jahr 2007. Nur drei Tage nach einem Konzert mit dem NHK-Sinfonieorchester in Tokio, wiederum mit Marriner, folgt sie einer Einladung von Christoph von Dohnányi und debütiert mit dem Chicago Symphony Orchestra. Auf dem Programm: das technisch und gestalterisch höchst anspruchsvolle Violinkonzert von Jean Sibelius.

Grandios meistert sie den großen Spannungsbogen des Werkes und die vertrackten Terzgänge im Finale, die jeder Geiger fürchtet. Beim Schleswig-Holstein Musik-Festival 2008 folgt dann eine weitere Feuerprobe. Mit dem NDR-Sinfonieorchester, und wieder mit Dohnányi, tritt sie beim Eröffnungskonzert mit dem Violinkonzert von Brahms auf, das Fernsehen überträgt live. Das Publikum erlebt eine Weltklassegeigerin – hochkonzentriert und ohne jeden Anflug von Nervosität meistert Arabella Steinbacher ihren Part im Rampenlicht, berückend tonschön, anmutig und

kraftvoll zugleich, technisch über jeden Zweifel erhaben und mit der persönlichen Ausstrahlung einer großen Künstlerin.

Eher unkonventionell beginnt 2003 Arabella Steinbachers Schallplattenkarriere mit einer (ungeschnittenen!) Live-Aufnahme des Violinkonzertes von Aram Chatschaturjan beim Münchner

**Berückend
tonschön, anmutig
und kraftvoll
zugleich meistert
sie ihren Part**

Label Orfeo. Im Jahresabstand folgen Aufnahmen, die immer wieder auch Repertoireakzente setzen, keine CD bringt nur beifallssicheres Standardrepertoire. Gleich die zweite Produktion ist den

nur selten gespielten Violinkonzerten von Darius Milhaud gewidmet. „Ich bin sehr mit dem klassischen Repertoire aufgewachsen, besonders mit Mozart, Beethoven und Schubert. In den letzten Jahren wuchs dann aber mein Interesse an den Werken des 20. Jahrhunderts, etwa den Schostakowitsch-Konzerten“, erklärt Arabella Steinbacher. Jüngst hat sie Sofia Gubaidulinas Violinkonzert „Offertorium“ gemeinsam mit der Komponistin erarbeitet und in ihr Repertoire aufgenommen.

Auf dem niederländischen Label Pentatone, für das Arabella Steinbacher in Zukunft exklusiv aufnehmen wird, sind gerade Violinkonzerte von Antonin Dvorák und Karol Szymanowski mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und Marek Janowski erschienen. Und auch die nächste CD ist schon in Planung: Die Violinkonzerte von Béla Bartók mit dem Orchestre de la Suisse Romande und Janowski werden voraussichtlich im nächsten Frühjahr veröffentlicht. Neues Repertoire zu erarbeiten ist für Arabella Steinbacher ein wesentliches Motiv für ihre künstlerische Arbeit. „Mit jedem neuen Werk, jeder neuen Art von Musik, verändert man sich auch als Mensch“, meint sie nachdenklich. „Bei einer gelungenen Interpretation fließt die Musik sie fließt durch mich hindurch. Das geschieht aber nur, wenn man vollkommen loslassen kann. Das sind Momente, die nicht mit Willenskraft herbeizuführen sind. Aber wenn man diesen Zustand erreicht, gibt es keine größere Bereicherung, und das spürt auch das Publikum. Dann ist man eine Art Medium. Für diese wenigen Momente lebt man als Musiker und arbeitet dafür ein Leben lang.“ ■